

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Quart.“

Abnehmer-Geld gebührt von 5 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatt-Quart.“ Nr. 6650-52.

Von 6 Uhr morgens bis 9 Uhr abends außer Sonntagen.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 75 Btg. monatlich, 84 Btg. vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Druckkosten. 30 Btg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Beleggeld. — Bezugsbedingungen nehmen außerdem entgegen, in Wiesbaden die Buchdruckerei Wiedemann 18, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt, in Berlin die bezüglichen Buchhändler und in den benachbarten Städten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Btg. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Arbeiter“ in einheitlicher Spaltenform; 30 Btg. in davon abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen ertäglichen Anzeigen; 20 Btg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Btg. für druckbare Reklamen; 3 Btg. für ansonstige Reklamen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Intervallen entsprechende Reduzierung.

Abnehmer-Konten: Für die Rhein-Rubik, bis 14 Uhr mittags; für die West-Rubik, bis 7 Uhr abends.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenem Tagen und Blättern wird früher gebührt Abrechnung.

Montag, 17. April, morgens.

## Sonder-Ausgabe.

1916.

### Heftige Kämpfe bei Douaumont-Vaur.

Schwere französische Verluste; 200 unverwundete Gefangene. — Sprengung einer englischen Stellung bei Vermelles. — Lebhaftige Tätigkeit der Artillerie am Kanal von La Bassée.

### Der Tagesbericht vom 16. April.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 16. April. (Kontin.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Weiderseits des Kanals von La Bassée steigerte sich die Tätigkeit der Artillerie im Zusammenhang mit lebhaften Minenkämpfen. In der Gegend von Vermelles wurde die englische Stellung in etwa 60 Meter Ausdehnung durch unsere Sprengung verschüttet.

Hilflich der Maas entwickelten sich abends heftige Kämpfe an der Front vorwärts der Feste Douaumont bis zur Schlucht von Vaux. Der Feind, der hier anschießend an sein starkes Vorbereitungsfeuer mit erheblichen Kräften zum Angriff schritt, wurde unter schwerer Einbuße an seiner Gefechtskraft abgewiesen. Etwa 200 unverwundete Gefangene fielen in unsere Hand.

#### Östlicher und Balkankriegsschauplatz.

Es hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet. Oberste Heeresleitung.

### Lebhafte Gefechts-tätigkeit auf der Hochfläche von Doberdo.

#### Bei Selz kleinere Kämpfe.

### Osterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 16. April. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautet vom 16. April, mittags:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Außer den alltäglichen Geschützschüssen keine besonderen Ereignisse.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstennäheren Front fanden im allgemeinen nur mäßige Geschützschüsse statt. Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo war die Gefechts-tätigkeit etwas lebhafter. Hilflieh von Selz sind wieder kleinere Kämpfe im Gange.

Im Blödenabschnitt nahm unsere Artillerie die feindlichen Stellungen unter kräftiges Feuer.

An der Tiroler Front beschloß der Feind einzelne Räume in den Dolomiten und unsere Werke auf den Hochflächen von La Frau und Silgereuth.

#### Südbaltischer Kriegsschauplatz.

Unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

### Die Lage im Westen.

#### Ein schweizerisches Urteil.

Bern, 16. April. Der militärische Mitarbeiter des „Dund“ kommt bei Würdigung der Operationen im Raum von Verdun auf die Frage der Reserven zu sprechen. Er stellt fest, daß es den Deutschen in keinem Fall an Reserven fehle, und erwidert dem „Tempo“, der kürzlich versichert, Frankreich habe noch heute starke verfügbare Reserven: Man kann heute noch nicht sagen, in welchem Umfang die Schlacht von Verdun Entwicklung und Ausgange des Kriegs bestimmen hilft. Man weiß noch weniger, wie die Operation als solche endet, kann aber ersehen, daß sie in einem von den Alliierten unvorhergesehenen Zeitpunkt und mit einer von ihnen nie vermuteten Kraft geführt worden ist und dadurch bestimmend wirkt. Daß die französische Heeresleitung gezwungen wurde, alle verfügbaren Reserven in den bedrohten Raum zu werfen, geht aus dem Gange der Operationen hervor. Von Couches und Arras, aus dem Raum südlich der Somme und dem befestigten Lager von Paris, aus dem Lager von Chalons und selbst von Velfort und Loul her wurden Truppen im Raum von Verdun angeammelt. Sogar aus der wichtigsten Ausfallstellung von Nancy ist eine Division abgerufen worden, um direkt als Unterstützung eingzugreifen, so daß es nicht mehr möglich war, von der Linie Nancy-Loul aus rechts der Maas hinüber vorzustoßen. Dadurch werden wir auf die Erwägung zurückgeführt, daß die französische Ausfallstellung Verdun-Loul durch die deutsche Offensive in eine Defensivstellung umgebogen worden ist. Das ist auch von Bedeutung für den Fall einer englisch-französischen Generaloffensive, wenn es den Franzosen nicht gelingt, die Lage im Raum Verdun wiederherzustellen oder relativ sicher-

zustellen, denn man darf nicht vergessen, daß eine Offensive zwischen Metz und Straßburg einmal im französischen Feldzugsplan figuriert hat, und daß ein Generalbefehl Joffres eine Neuaufnahme der Angriffsbewegung gegen den Rhein in Aussicht stellte. Die Frage, ob auch diese Pläne zunichte geworden sind, oder ob sie doch noch Gestalt gewinnen, wird vielleicht bei Verdun beantwortet.

### Der Kampf um Verdun.

W. T.-B. Bern, 16. April. (Nichtamtlich.) Der Pariser Berichterstatter des „Secolo“ meldet seinem Blatt zur Lage vor Verdun u. a., man müsse sagen, daß die Kämpfe, die man ungenau mit „Schlacht vor Verdun“ bezeichne, in Wirklichkeit nichts anderes seien als eine Reihe von den Deutschen erzwungener, voneinander getrennter Schlachten, die lediglich bezwecken, dem Feind jede Möglichkeit zur Initiative zu nehmen, eine Taktik, welche die Deutschen an allen anderen Punkten der europäischen Front im großen befolgen. So mühten tatsächlich die letzten Ereignisse um Verdun betrachtet werden. Die von den Deutschen zwischen Avocourt und Cumieres gegenwärtig eingesetzten Truppen seien zahlreicher als vor zwei Wochen zwischen Verdun und Cunes. Nach einer Reihe mehr oder weniger heftiger Anstrengungen wiederholten die Deutschen nunmehr den Versuch, sie müssen jedoch, um Verdun zu erreichen, große Anstrengungen vollbringen. Aber selbst der Fall, daß die Franzosen weichen mühten, würde keine verzeifelnden Folgen nach sich ziehen, da die Franzosen nach dem Rückzug auf die zweiten Linien den Deutschen furchtbaren Widerstand entgegenzusetzen könnten. Man brauche also keine Besorgnis zu hegen.

### Die „nicht endenwollende Verdunschlacht“.

#### Französische Betrachtungen.

Dr. Rosenbaum, 16. April. (Fig. Drahtbericht. Zens. Wn.) In den heute einsetzenden nordfranzösischen Zeitungen ist eine Reihe Betrachtungen über den Verlauf der „nicht endenwollenden Verdunschlacht“ enthalten. Wie es gewöhnlich in dieser Presse der Fall ist, wird gegen England ein sehr ärgerlicher Ton angeschlagen, denn man schenkt den Auslassungen Joffres, Frankreich wünsche eine englische Gegenoffensive vorläufig nicht, keinen Glauben. Auf diese Erklärungen antwortend, schreibt der Militärkritiker des „Journal du Soir“: Wenn die englische Armee bis auf weiteres keinen Gegenstoß ausführen soll, laut Kriegsratsbeschluss, so ist damit noch nicht gesagt, Frankreich bedürfe in seinem schweren Ringen um die Straße Verdun-Paris der britischen Unterstützung nicht. Das beweist die Abführung unserer vom Couches-Sektor entfernten Truppen durch englische Regimenter. Es wäre rathsam, dies auch an anderen Punkten anzuwenden. Das Reservematerial brauchen wir für unsere große Offensive, die notigemäß von der französischen Armee stärkere Einbußen verlangen wird als von der englischen.

### Das Phrasengewäsch muß aufhören.

#### Ein französischer Rostschel.

Dr. Genf, 16. April. (Fig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Das Phrasengewäsch der gegenseitigen Bemerkung zwischen England und Frankreich muß aufhören. So schreibt Clemenceau in seinem „Journal du Soir“. Ich bin erstaunt, daß das Londoner Kabinett die Wehrpflichtfrage abhichtlich verzögert und nicht einsehen will, daß die Verzögerung von einem Monat die Niederlage besetzt in Monte. Bei allem bleibt Asquith ruhig und spricht uns mit Worten ab. Nein, so geht es nicht mehr weiter. Jetzt gilt es, sofort handeln, damit die Reserven in dem richtigen Zeitpunkt auf dem Schlachtfeld eintreffen. Die Frage an England lautet: Sied ihr entschlossen, jetzt uns alles auf eine Karte zu setzen? Dann aber schnell. Heute noch, sonst kann es zu spät sein. Versteht sofort Lord Curzon, dem ungenau Engländer, welcher die englische Tatkraft verkörpert, an die Spitze und betraut das Volk nicht länger durch Weisheit. Eure Tätigkeit erweitere in Kinofilm, welche nur eine scheinbare Aktion hat. Wirklichkeit zeigt. Wir brauchen Soldaten für den Endkampf. England muß sie geben.

### Der Kampf der Franzosen gegen die eigenen Landsleute.

W. T.-B. Berlin, 16. April. (Nichtamtlich.) Im Monat März haken unsere Gegner im Westen durch Artilleriefeuer und Fliegerbomben unter den friedlichen Landeseinwohnern folgende Verluste verursacht: Tot 11 Männer, 17 Frauen und 16 Kinder, zusammen 44 Personen; verwundet 28 Männer, 54 Frauen und 38 Kinder, zusammen 120 Personen, im ganzen 164 Personen. Von den Verwundeten sind nachträglich ihren Verletzungen erlegen: 4 Männer, 1 Frau und 1 Kind. Die Gesamtzahl der seit September 1914 festgestellten Opfer der feindlichen Beschädigung unter den Bewohnern des eigenen oder verdunneten Landes erhöht sich damit auf 1207 Personen.

### Der Krieg gegen England.

#### Neue Opfer unserer U-Boote.

#### Ein dänischer Dreimaistschoner versenkt.

W. T.-B. Amuiden, 15. April. (Nichtamtlich.) Von einem hiesigen Dampftrawler wurden nachmittags sieben Schiffsbrüchige, die ganze Besatzung des dänischen Dreimaistschoners „Proeven“ gelaundet. Der Schoner, der mit einer Salzladung von Ubes nach Gothenburg unterwegs war, wurde Mittwoch früh sieben Uhr 22 Meilen von dem Smits-Krol-Leuchtschiff von einem

deutschen U-Boot mit Brandbomben zum Sinken gebracht. Der Besatzung wurde zehn Minuten Zeit gegeben, um das Schiff zu verlassen.

### Ein dänischer Schoner und eine schwedische Bark von deutschen Torpedobooten aufgebracht.

W. T.-B. Kopenhagen, 16. April. (Nichtamtlich.) Aus Galmsstad wird der „Nationaltidende“ gemeldet, daß der dänische Schoner „Elisabeth“ und die schwedische Bark „Alma“, beide mit Grubenholz nach England bestimmt, von deutschen Torpedobooten aufgebracht wurden. Der Dampfer „Ellen Jensen“ in Aarhus mußte der „Nationaltidende“ zufolge ausfliegen, weil er von England auf die Schwarze Liste gesetzt wurde und keine Kohlen mehr bekommen konnte. Er wurde jetzt für 1 Million Kronen der Pafengesellschaft Noeddy (Saaland) verkauft.

Br. Kopenhagen, 16. April. (Fig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Ein deutsches Unterseeboot hat im Kattegat den Dampfer „Kasan“ der vereinigten Dampfschiff-fahrtsgesellschaften Kopenhagen aufgebracht und ihn veranlaßt, statt nach Liverpool nach Swinemünde zu steuern.

### Das Wrack der „Elzina Helena“?

W. T.-B. Raaslouis, 15. April. (Nichtamtlich.) Der Schleppdampfer „Blankenburg“ brachte ein Wrack in den Waterweg, das er mit dem Kiel nach oben treibend gefunden hatte. Man glaubt, daß es das Wrack der „Elzina Helena“ ist, die am 3. April torpediert wurde.

### Fünf italienische Schiffe überfällig.

Br. Basel, 16. April. (Fig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Wie die „Baseler Nachr.“ melden, wird den Genuesischen Blättern von den Schiffsahrtsgesellschaften mitgeteilt, daß außer den als versenkt gemeldeten Dampfern in den italienischen Häfen 7 und aus den gleichen Häfen 5 Schiffe überfällig seien; einige bereits 14 Tage.

### Der Kampf um die allgemeine Dienstpflicht in England.

W. T.-B. Rotterdam, 15. April. (Nichtamtlich.) Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Der parlamentarische Mitarbeiter der „Times“ meldet, daß der Bericht der Kabinettskommission kurz und bündig war. Nach Untersuchung der Bohlen gelangten vier Minister zu dem Schlusse, daß kein Grund bestehe, die Dienstpflicht auf alle Männer militärischen Alters auszudehnen. Sie gelangten aber zu der Ansicht, daß die gegenwärtigen Rekrutierungskommissionen den Bedürfnissen der Nation nicht entsprechen, und daß gewisse Reformen nötig sind, um für eine ausreichende Vermehrung der Mannschaften zu sorgen. In dem geistigen Kabinettsrate war die Debatte lebhaft und man war durchaus nicht einer Meinung. Zum Schluß ergab sich, daß das Kabinett nicht beabsichtigt, den Bericht in seiner gegenwärtigen Form anzunehmen. Die Kommission wurde beauftragt, eine nähere Untersuchung anzustellen. Heute wird sich das Kabinett neuerdings vernehmen. — Der parlamentarische Mitarbeiter der „Daily News“ schreibt: Obwohl gestern kein Beschluß gegen die allgemeine Dienstpflicht gefaßt worden ist, steht es jetzt außer Zweifel, daß eine starke Mehrheit im Kabinett dagegen ist.

### Englische Besorgnisse wegen der Schiffsverluste.

W. T.-B. London, 16. April. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Flottenberichterstatter der „Morning Post“ bezeichnet die Verdrängung der Handelschiffe als die ernsteste Seite des Kriegs, was England selbst betreffe. Die Lage könne ernst werden, wenn die Schiffsverluste in demselben Maße fortgingen. Der Berichterstatter bemerkt, daß der Bau neuer Handelschiffe seit Beginn des Kriegs fast ganz aufgehört habe, es wird sehr schwer sein, die nötigen Arbeiter zu bekommen, aber es sei unumgänglich notwendig, neue Schiffe zu bauen. Der Flottenberichterstatter der „Times“ beschäftigt sich ebenfalls mit der Frage des Schiffraums. Der Bau neuer Schiffe sei die einzige wirksame Abhilfe gegen die Verluste des Unterseebootskriegs. Mindestens eine Million Brutto-Tonnen sei nötig, um die Verluste an Schiffraum zu decken. Ende März befanden sich 424 Handelschiffe mit einer Gesamttonnage von 1,4 Millionen Tonnen im Bau. Aber der Bau gehe langsam voran. Die Regierung habe ihre Hilfe zur Beschleunigung des Baus eines Drittels dieser Schiffe zugesagt, aber das reiche keineswegs aus.

### Die Werbungen in Kanada.

W. T.-B. Ottawa, 16. April. (Nichtamtlich.) Der Premierminister Sir Robert Borden antwortete einer Deputation aus fast allen Bezirken des Landes, die die Einführung irgend einer Form von Dienstpflicht verlangten, es seien bereits über 300000 Mann angeworben worden, und es kämen 1000 neue Rekruten täglich hinzu. Die Regie-



lung beschaffte sich mit einem Plan, um zu verhindern, daß den Industriellen die Arbeitskräfte entzogen werden, und treffe gleichzeitig Vorkehrungen, um ein Maximum von Munition herzustellen.

### Aufhebung einer englischen Spionageagentur in Basel.

W. T.-B. Basel, 16. April. (Nichtamtlich.) Die der „Basler Anzeiger“ meldet, ist hier eine englische Spionageagentur aufgehoben worden. Fünf Personen wurden unter der Anschuldigung der Spionage zugunsten Englands verhaftet. Unter ihnen befinden sich vier Basler und eine Luzernerin. Die Verurteilung dieser Spione ist von Kaufmann aus erfolgt.

## Die Ereignisse auf dem Balkan.

### Die Tätigkeit der U-Boote im Golf von Saloniki.

Drei Truppentransportdampfer überfällig.

Br. Lugano, 16. April. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Nach Mailänder Blättermeldungen aus Saloniki ist die Tätigkeit der U-Boote im Golf von Saloniki außerordentlich gestiegen. Seit dem 3. d. M. sind drei Truppentransportdampfer, die vom westlichen Mittelmeer nach Saloniki unterwegs waren, als überfällig verzeichnet.

### Die Besetzung der griechischen Insel Kephallonia.

Unzufriedenheit der Engländer mit der italienischen Flotte.

Br. Athen, 15. April. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Aus unoffizieller Quelle meldet der Berichterstatter der „Post. Bln.“ folgenden Grund für die Besetzung der Insel Kephallonia: Dem unmittelbaren Anlaß gab der englischen Regierung die völlige Untätigkeit der italienischen Flotte. Infolge ihres völligen Mangels an Initiative war die Dria zu einem für die A. und S. Seestreitkräfte freien Gewässer geworden und da sich die italienische Marine nicht entschließen konnte, etwas zu unternehmen, war schließlich England gezwungen, Maßregeln zu ergreifen. Die Weigerung der griechischen Regierung auf die Wünsche der Vorkontrollmächte hinsichtlich des Durchlassens der Serben auch nur erwidern zu lassen, hat die griechische Opposition und den Vorkontrollrat veranlaßt, daß in diesem Falle der Erfolg nicht nachgegeben hätte, sondern gekrochen wäre. Das Wiltshire des Verfalls hat beständig gewirkt und namentlich dem Volke die Augen geöffnet. Wie berichtet, wird das nicht die letzte Krise gewesen sein, aber jede neue wäre dazu angetan, das Verfallstadium des Vorkontrollrats und der Vorkontrollisten zu erhöhen. Die griechische Regierung ist nach wie vor fest entschlossen, die Serben nicht über griechisches Festland zu lassen. Die Beförderung auf den Sähern läßt eine völlige Ausschaltung der griechischen Flotte gleich und die Vorkontrollmächte hätten mit einem Schlage alle griechischen Streitkräfte außer Gefecht gesetzt.

### Das bulgarische Heer aufgefüllt und wohlgerüstet.

Br. Kopenhagen, 16. April. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Ein Pariser Telegramm berichtet der „National Tidende“, daß laut einer Petersburger Meldung alle ungünstigen Berichte über Bulgariens Heer unzutreffend sind. Das Heer ist, nachdem die Lücken wieder aufgefüllt waren, wohl gerüstet.

## Der Krieg der Türkei.

### Die amtlichen türkischen Berichte.

Ein Fliegerangriff auf Konstantinopel.

W. T.-B. Konstantinopel, 15. April. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Front und an der Kaukasusfront keine wesentliche Änderung der Kriegslage. — In der Nacht vom 14. zum 15. April überflogen zwei feindliche Flugzeuge, die vor den Dardanellen aufgestiegen waren, in großer Höhe Konstantinopel und warfen einige Brandbomben auf zwei Ortsteile der Banneile, ohne irgend eine Wirkung zu erzielen. Infolge des Feuers unserer Abwehrgeschütze verloren die feindlichen Flieger ihr Ziel aus den Augen und kehrten nach der Richtung zurück, aus der sie gekommen waren.

W. T.-B. Konstantinopel, 16. April. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das Hauptquartier teilt mit: Von den verschiedenen Fronten ist kein Ereignis von Bedeutung zu melden. Ein feindliches Torpedoboot, das sich Sebdi-Bahr zu nähern versuchte, und einige feindliche Kriegsschiffe, die mit zwei Flugzeugen in der Umgebung der Insel Keuzen in den Gewässern von Smyrna erschienen, wurden von unserem Feuer vertrieben.

### Ein Vorstoß der Engländer in Ägypten.

W. T.-B. London, 16. April. (Nichtamtlich.) Nach einer amtlichen Meldung hat der Oberbefehlshaber in Ägypten von einem am 13. April unternommenen erfolgreichen Vorstoß nach Jisfa Bericht erstattet, der von australischen Truppen unternommen worden ist. Die Truppen seien in der Nacht aufgebrochen und hätten an dem genannten Tage um 7 Uhr früh das feindliche Lager angegriffen und es nach einem lebhaften Gefecht besetzt. Der Feind hat mindestens 8 Tote und 5 Verwundete gehabt. Ein österreichischer Leutnant und 34 Türken seien gefangen genommen. Die feindlichen Reiter seien entkommen. Die englischen Truppen hätten die Oase Retia besetzt.

## Deutschland und Amerika.

Eine wichtige Sitzung in Washington.

Br. Rotterdam, 16. April. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Die „Times“ meldet aus Washington: Das Kabinett dürfte in diesem Augenblick die wichtigste Sitzung seit dem Regierungsantritt Wilsons halten. In Washington sei man der Ansicht, daß weitere Vorstellungen wahrscheinlich in schriftlicher Form, aber vielleicht auch mündlich an Deutschland gerichtet werden müssen.

Wilson's Entscheidung noch geheim.

Br. Haag, 16. April. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Der „Exchange-Telegraph“ meldet aus London: Die „Times“ berichtet aus Washington, daß das Kabinett eine Besprechung über die politische Lage, namentlich der Stellungnahme Amerikas zu Mexiko und Deutschland, unter dem Vorsitz des Präsidenten abgehalten hat. Das Verhältnis der Vereinigten Staaten zu Mexiko sei durch das zweite Ersuchen, das amerikanische Heer solle die Verfolgung Villars nicht fortsetzen, wesentlich ernster geworden. Was die Entscheidung Wilsons gegenüber Deutschlands anbelange, so ist dies noch geheim. Aber selbst durch die Presse des

Westens wird sehr betont, daß die Erklärung der letzten deutschen Note unbefriedigend sei. Die öffentliche Presse greift die deutsche Note in Leitartikeln heftig an.

### Das englisch-französische Hege in der „Sussex“-Angelegenheit.

Dr. Genf, 16. April. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Die Pariser halbamtliche Presse, besonders der „Petit Parisien“ und „Temps“, spricht offen die englisch-französische Absicht aus, mit allen Mitteln auf Washington einzuwirken, daß der Fall „Sussex“ nicht wie die „Lusitania“-Angelegenheit in die Länge gezogen wird. Offiziere und Matrosen eines am 5. April zerstörten deutschen U-Bootes hätten Aussagen gemacht, die keinen Zweifel an der Richtigkeit der Pariser Auffassung über die deutsche Urheberhaft der Torpedierung der „Sussex“ übrig ließen. Dreizehn an Bord der „Sussex“ aufgefundenen Bruchstücke eines Torpedos bilden, wie der „Intransigent“ hinzusetzt, das Beweismaterial, demgegenüber alle deutschen Angaben hinfällig werden. (Diesen Erfindungen gegenüber kann nur immer wieder auf den klaren eindeutigen Wortlaut der deutschen Note hingewiesen werden.)

## Amerika und Mexiko.

### Wilson schlägt ein Abkommen mit Carranza vor.

W. T.-B. London, 16. April. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Reuter meldet aus Washington: Präsident Wilson hat sich entschlossen, Carranza ein Abkommen auf folgender Grundlage vorzuschlagen: Die amerikanischen Truppen werden nicht viel weiter in Mexiko eindringen und zurückgezogen, sobald sich erweist, daß die Truppen Carranzas besser im Lande sind, mit Villa fertig zu werden, als die amerikanischen. Es scheint, daß die Verbindungslinie der Amerikaner bereits so lang gestreckt ist, daß die Zufuhr zur Front schwierig wird. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Lansing, den Zusammenstoß in Parral als einen besonderen Zwischenfall in einer anderen Note zu behandeln.

### Rücklage einer amerikanischen Reiterabteilung.

W. T.-B. London, 16. April. (Nichtamtlich.) Die „Morning Post“ meldet aus Washington: Unter dem Befehl des Majors Topkins zogen am Mittwochnachmittag 150 amerikanische Reiter in Parral ein, trotzdem zwischen der mexikanischen und der amerikanischen Regierung vereinbart worden war, daß die Strafexpedition in keine Häuser oder Städte eindringen solle. Den Aufklärern Topkins war nämlich berichtet worden, daß General Villa in Parral Zuflucht gesucht hätte und Topkins glaubte sich deshalb berechtigt, von seinen Instruktionen abzuweichen. Der Hauptplatz war verlassen, als eine kleine Reiterabteilung in die Stadt einzog, und Topkins, der dieser Ausgestorbenheit nicht traute, ließ seine Soldaten Halt machen. Raum war das geschehen, als aus den Häusern ringsherum Schüssen herüberdröhnten und aus den Straßen, die auf den Platz mündeten, Banden von Mexikanern aufstauten, die mit allerlei Waffen ausgerüstet waren und sich auf die Amerikaner stürzten. Die amerikanischen Reiter warfen sich auf die Mexikaner. Die Reiter legten große Kaltblütigkeit an den Tag. Sie stiegen schnell ab, suchten Deckung und begannen ruhig und mit Überlegung zu feuern. Nach den letzten Berichten liefen die Amerikaner Gefahr, umzingelt und bis auf den letzten Mann niedergemacht zu werden. Sie hatten schwere Verluste. Das Kriegsdepartement ist sehr beunruhigt, da noch keine amtlichen Nachrichten eingelaufen sind. General Funston hat auf eine vom Kriegsdepartement an ihn gerichtete Depesche noch nicht geantwortet. Man fürchtet, daß die telegraphische Verbindung abgebrochen ist.

### Alarmierende englische Gerüchte.

Br. Rotterdam, 16. April. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) „Daily News“ meldet aus New York: Man argwöhnt dort, daß Carranza die Krisis in den Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland ausnützt, um Mexiko von den amerikanischen Truppen, welche jetzt auf mexikanischem Gebiet bezogen, zu befreien. Man glaubt, daß das Vorgehen Carranzas ausländischen Einflüssen zugeschrieben ist. In Washington läuft das Gerücht um, es sei möglich, daß die amerikanischen Truppen aus Mexiko zurückgezogen werden. Als das Gerücht bekannt wurde, trat an der New Yorker Börse ein Kurssturz ein, denn eine Zurückberufung der amerikanischen Truppen würde, wenn es dazu käme, bedeuten, der Regierung freie Hand in dem Konflikt mit Deutschland zu geben.

### Überufung der amerikanischen Truppen?

W. T.-B. Rotterdam, 16. April. (Nichtamtlich.) „Mosskade“ veröffentlicht ein Telegramm der „Central News“ aus Washington, daß die amerikanische Regierung mitgeteilt habe, sie sei vollständig bereit, mit Mexiko über die Überufung der amerikanischen Truppen zu unterhandeln. Man erwarte, daß diese binnen kurzem zurückgezogen werden.

## Die Neutralen.

### Die englischen Schiffraten gegen Holland.

W. T.-B. Haag, 16. April. (Nichtamtlich.) Das Korrespondenzbureau meldet: Die englische Regierung weigert sich jetzt, den Dampfern, die von Argentinien Getreide für die niederländische Regierung holen, Bunkerloolen zu liefern, außer wenn sie mit der Ladung von La Plata nach England zurückkehren. Das geht daraus hervor, daß dem Dampfer „Ittercum“ der Oessee-Dampfschiffahrtsgesellschaft, der in Sunderland liegt, die Lieferung von Kohle verweigert wurde. Auf diese Weise macht die englische Regierung die Einfuhr des Getreides in unser Land unmöglich.

### Der englische Postraub.

W. T.-B. Haag, 15. April. (Nichtamtlich.) Der Dampfer „Prinzess Juliana“ mußte auf der Rückreise von Niederländisch-Indien die Post in Balmouth zurückerlassen.

### Das deutsch-rumänische Handelsabkommen.

Frankösischer Äußerungen zu dem Abkommen.

W. T.-B. Bern, 16. April. (Nichtamtlich.) Die Lösung, die den französischen Zeitungen für das deutsch-rumänische Handelsabkommen gegeben wurde, dessen Verwirklichung, wie der „Temps“ verrät, auf Ersuchen der Jenser unterbleiben mußte, lautet: „Reinerlei politische Bedeutung.“ Daher bequämen sich die Stätter zumeist damit, es ohne Kommentar wiederzugeben. „Temps“ nimmt die Äußerung einer hohen rumänischen Persönlichkeit auf, mit der ein Vertreter des „Petit Parisien“ eine Unterredung

hatte. Diese Persönlichkeit sagte, das getroffene Abkommen habe die Bedeutung eines wirtschaftlichen modus vivendi und habe nicht an der politischen Auffassung des Kabinetts geändert. „Petit Parisien“ veröffentlicht die erwähnte Unterredung, kann indessen nicht umhin, die Tatsache als bemerkenswert zu bezeichnen. „Journal“ erkennt Anknüpfung wirtschaftliche Bedingung an, betont jedoch, daß das Abkommen nichtsdestoweniger in sich widerstreitend sei auf die Entwicklung des Krieges einwirke. Man findet den Schluss auf einen politischen Umfassung war die Herabsetzung im „Caso de Paris“ dem Abkommen eine längere eingehende Behandlung, wobei er darauf hinweist, daß man es mit allem Vorbehalt kommentieren dürfe. Immerhin sei das Ergebnis bemerkenswert. Mit weittragenden Mutmaßungen würde man sich aber auf das Gebiet der Phantasie begeben.

Br. Genf, 16. April. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Kenntnis der vollen Richtigkeit der Berliner Meldungen über das Dufarek-Abkommen vom 7. April, so wird in einem offiziellen Artikel der „Debat“ ausgeführt, werden Frankreich, Rußland und England wegen etwaiger politischer Wirkungen des Vertrages in Zukunft vorzeitig werden, weil die behandelten die Ziele der zwischen Deutschland und Rumänien bestehenden Interessengemeinschaft genauer kennen müssen. Der Artikel, der aus Brüssel Pressebureau stammt, ist bestimmt, Londoner und Petersburger Pressebureau gegenüber Rumänien als Repräsentant zu erklären.

### Aus der rumänischen Kammer.

Genehmigung einer inneren Anleihe. — Die Schmuggelangelegenheit.

W. T.-B. Bukarest, 16. April. (Nichtamtlich.) Finanzminister Costinescu hat der Kammer einen Gesetzentwurf vorgelegt, durch den die Regierung zur Annahme einer inneren Anleihe im Betrag von 150 Millionen verpflichtet wird. Die Anleihe ist in 40 Jahren rückzahlbar. Ein Antrag der Opposition auf Einleitung einer parlamentarischen Untersuchung in der Schmuggelangelegenheit wurde nach längerer Debatte, an welcher sich alle Parteien beteiligten, an den Ausschuss verwiesen, was mit Ablehnung gleichbedeutend ist. Der Ministerpräsident wies in seiner Rede darauf hin, daß es wohl richtig sei, daß bei dem großen Umfang des Schmuggels nicht von gewöhnlichen Schmugglern die Rede sein könne, doch dürfe man nicht im freien Willen die Regierung sei gegen die parlamentarische Untersuchung, weil sie selbst in jedem Falle vorgehe. Der Ministerpräsident forderte die Opposition auf, mit der Regierung Beruhigung beizubringen. Im Laufe der Debatte stellte der Minister des Innern fest, daß er die ihm in den Mund gelegte Äußerung, Männer aller Parteien in höheren Stellungen seien an dem Schmuggel beteiligt gewesen, nicht genau habe. Er sagte nur, daß dies behauptet werde.

### Einberufung des Jahrgangs 1917 in Rumänien.

W. T.-B. Bukarest, 16. April. (Nichtamtlich.) Die Kammer hat den Gesetzentwurf, betreffend die Einberufung des Jahrgangs 1917, angenommen.

### Schwedische Ausfuhrverbote.

W. T.-B. Stockholm, 15. April. (Nichtamtlich.) Ausfuhrverbote sind erlassen worden: für unboarbares Weichholz, Weichholzkohlen, kaustisches Natrium, Bromhydrat, Natriumcarbonat, Natriumkarbonat, Gichtstein, soweit es nicht Arzideseifen sind, Zinkoxyd, Lithopone, Bleiweiß, Bariumweiß, Mennige, Zinnoxyd, Ultramarin, Kobaltfarben und andere Mineralfarben, welche nicht in eine der genannten Rubriken fallen.

### Ausbau der brasilianischen Schifffahrt.

W. T.-B. Bern, 16. April. (Nichtamtlich.) Dem Temp zufolge trifft die brasilianische Regierung Maßnahmen, den Transportverweigerungen zu begegnen. Der Finanzminister Calogeras habe auf dem panamerikanischen Kongress erwähnt, daß Brasilien seine eigene Schifffahrt durch Vereinigen von Schiffen entwickeln und Dampferlinien mit Vereinigten Staaten gründen werde. Zu diesem Zweck in Sao Paulo ein Unternehmen gegründet worden, welche Verbindungen mit den Vereinigten Staaten und Europa richten werde.

### Burians Berliner Besuch.

W. T.-B. Wien, 16. April. (Nichtamtlich.) Die „N. Ztg.“ läßt sich aus Berlin schreiben: Der Besuch Burians in Berlin ist die Krönung aller schwebenden Fragen, wie sie in dem Krieg zwischen den leitenden Staatsmännern verbündeten Reiche regelmäßig stattfinden. Irgend welche entscheidende Fragen standen nicht auf dem Programm der Aussprache, die in jeder Beziehung befriedigend verlaufen ist.

### Die Abreise.

W. T.-B. Berlin, 16. April. (Nichtamtlich.) Der reichsdeutsch-ungarische Minister des Äußern Baron Burian heute abend 7 Uhr 15 Min. die Rückreise nach Wien antreten.

### Eine Ehrung des Vizeadmirals Grafen v. Speer.

W. T.-B. Kiel, 16. April. (Nichtamtlich.) Der Kaiser der heutigen Entlassungsfeier des Grafen Speer für den Vizeadmiral Grafen v. Speer durch nachstehendes, an die Grafen v. Speer gerichtete Telegramm gebietet: „Da will die deutsche Entlassungsfeier, welche die Kameraden aus Feinden dankbarer Verehrer für Ihren heldenmütigen Gatten gestiftet haben, nicht darüber lassen, ohne Jener, Frau Speer, erneut zu beschreiben, wie auch der tapferen Admirals und seine Heldensöhne stets gegenwärtig werden als leuchtende Vorbilder der Ehrentreue bis zum Tode. Ihnen genommen worden ist, gebührt der Geschichte an und lebt im Herzen der Angehörigen Kaiser Marine und des ganzen deutschen Volkes, das sei auch bei der heutigen Feier Ihr stolzer Trost.“ Wilhelm I. R.

### Ordensauszeichnungen für Vizeadmiral Souchon.

W. T.-B. Berlin, 16. April. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Kaiser hat dem Vizeadmiral Divisionstschef Souchon die Schwerter zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und den Ebern zum Roten Adlerorden 2. Klasse Eichenlaub und Schwertern verliehen.

### Das Hindenburg-Museum.

W. T.-B. Posen, 16. April. (Nichtamtlich.) Für das errichtende Hindenburg-Museum sind außer den von der Provinz und der Stadt Posen bewilligten 100 000 M. bis schon 150 000 M. durch Spenden eingegangen, so daß eine Viertelmillion Mark zur Verfügung steht.